

Jubiläum 10 Jahre UWG

Rede von Herbert Berls am 28. 11.2003 - Es gilt das gesprochene Wort

Meine Damen, meine Herren, liebe UWG-Mitglieder,
ich heiße Sie ebenfalls recht herzlich willkommen und freue mich, dass Sie unserer
Einladung zu unserem Jubiläum gefolgt sind.

Dieser Abend heute soll keine Wahlveranstaltung sein, sondern wir wollen heute Abend
versuchen, ein wenig uns, die UWG, unsere Arbeit, Revue passieren zu lassen und zu
beschreiben.

Nach dem Grußwort des Bürgermeisters und den Erinnerungen zur Gründung der UWG
durch Stefan Wiese, wird Herr Prof. Dr. Löwisch zur „Gedankenlosigkeit in unserer Zeit“
referieren.

Mein Vorstandskollege H. J. Silberg hat eine Rede gehalten, wie sie uns in der großen Politik
öfter geboten wird. Lorient hat den Politikern aufs Maul geschaut und erfolgreich karikiert.
Nach 10 Jahren UWG möchte ich die Frage nach dem warum der Politik, besser der
Kommunalpolitik, versuchen zu beantworten.

Warum Politik?

Warum arbeiten wir mit in der Kommunalpolitik?

Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir zuerst die Frage „Was ist Politik?“,
beantworten.

Hanna Arend hat einen Erklärungsversuch beschrieben, den ich in einigen Punkten hier
vortragen will:

(Aus Denktagebuch)

1. Politik beruht auf den Tatsachen, dass die Menschen verschieden sind. Der Mensch ist
ein irdisches Produkt, das Produkt der menschlichen Natur.
Die Philosophie und die Theologie beschäftigen sich mit dem Menschen, haben aber
keine schlüssige Antwort auf die Frage: „Was ist Politik?“, gegeben.
Auffallend bei den großen Denkern und Philosophen ist der Rangunterschied in Ihren
Arbeiten zur politischen Philosophie und Ihren sonstigen Werken.
Der Politik fehlt es nach Meinung der Philosophen somit an Tiefgang und wenn man
die Tagespolitik verfolgt, kann man das bestätigen.
2. Politik handelt von dem Zusammenwirken und dem Miteinander von Verschiedenen, d.
h. von Gemeinsamkeiten von Individuen.
Die Menschen organisieren sich nach bestimmten Gemeinsamkeiten. Einen politischen
Körper, eine Partei, eine Wählergemeinschaft kann man mit einer Familie vergleichen
mit all ihren Verwandtschaftsgraden.
In einer solchen Organisationsform wird die ursprüngliche Verschiedenheit wirksam
ausgelöscht und durch die Familie ersetzt. Dies ist das Ziel, was mehr oder weniger gut
gelingt.
3. Praktisch politisch gewinnt die Familie ihre Bedeutung dadurch, dass die Welt und die
Politik so organisiert sind, dass für den einzelnen kein unterkommen ist.
Der Einzelne braucht die Familie, auch wenn er dadurch Teile seiner selbst aufgeben
muss.
4. Der Mensch, wie ihn die Philosophie und Theologie kennen, existiert in der Politik nur
in den gleichen Rechten, die die verschiedensten sich gegenseitig garantieren.

Politik organisiert die absolut verschiedenen Menschen im Hinblick auf ihre relative Gleichheit, bzw. Gemeinsamkeit.

Was ist Politik?

Eine weitere Antwort:

Politik ist Mittel zum Zweck, genauer aus dem griechischen politiké „Kunst der Staatsverwaltung“ auf die Durchsetzung bestimmter Ziele und Zwecke, insbesondere im staatlichen für alle Mitglieder der Gesellschaft verbindlichen Bereich und auf die Gestaltung des öffentlichen Lebens, gerichtetes Verhalten und rationales Verhalten von Individuen, Gruppen, Organisationen, Parteien, Parlamenten und Regierungen.

Politik wird von den materiellen und ideellen Interessen ihrer Träger, als auch von Normen und Wertvorstellungen geprägt.

Politik ist aber auch das Streben nach Machtanteilen und der Beeinflussung der Machtverteilung.

Ein Bestandteil der Politik ist aber leider auch das Freund-Feind-Verhältnis, das eine Zusammenarbeit erschwert.

Was ist Politik? Wie macht man Politik?

Eine Antwort lautet:

„Politik ist die Kunst des machbaren“

Umgesetzt wird dieses machbare oft wie es in dem Imperativ für den Spezialisten, für den Fachmann, lautet: Sei eine Autorität! Wisse alles auf deinem Gebiet, denn wer eine Autorität ist, wird von den Kollegen geschützt, weil auch sie Autoritäten sind, die alle keine Fehler machen. Fehler sind unerlaubt, deshalb werden Fehler nicht zugegeben.

Diese Verhalten haben nicht nur Politiker, sondern auch die Fachleute in den öffentlichen Verwaltungen, auch sie geben sich als Autoritäten.

Autoritäten gibt es zuhauf in den Medien, in Funk und Fernsehen, sowie in der Presse, auch hier gilt: Die Fehler der anderen suchen, die eigenen Fehler übergehen und auf diese Art Politik machen.

Warum Politik machen?

Heißt: das Umfeld, das Geschehen innerhalb der Stadt, der Kommune mitgestalten.

Dieses Gestalten geschieht nicht in Pressemitteilungen, in Abstimmungsgremien, der Steuerung und der Vergabe von Geldmitteln, sondern in jedem Wortbeitrag, der in den städtischen Ausschüssen, in den parteiinternen Sitzungen, in den Gesprächen mit den Bürgern, mit den Betroffenen, mit der Verwaltung auch in kontroverser Form geleistet wird, denn in einer Demokratie darf der Bürger nicht nur wählen, sondern auch seine Meinung sagen. Politik wird nicht von oben gemacht, auch wenn wir als Kommunalpolitiker oft dieses Gefühl haben, dass das Land für uns denkt. Es gibt noch immer Gestaltungsmöglichkeiten, denn noch sind die Städte und Kommunen in ihrer Inneren- und Äußeren Form unterschiedlich und spiegeln somit auch ihre Einwohner wieder. Es gibt noch Gestaltungsfreiräume, die wir nutzen und gestalten können und müssen. Oft ist es mühsam und aufwendig diese Freiräume zu nutzen.

Wenn Entscheidungen nicht in unserem, sondern gegen die UWG durch Mehrheitsbeschluss gefasst werden, entspricht es unserem Demokratieverständnis, auch wenn mancher Beschluss für uns unverständlich und nicht nachvollziehbar ist.

Meine Damen, meine Herren.

Zur allgemeinen Information: mehr als 80% aller Beschlüsse im Rat sind einvernehmlich, d.h. fast einstimmig gefasst worden.

Die UWG leistet konstruktive, teilweise kritische Sacharbeit zum Wohl der Stadt Schmallenberg und Ihrer Bürger. Die Wege, die wir gehen wollen sind oft nicht die Wege der anderen Fraktionen, jedoch dass darf man nicht vergessen, das Ziel aller Politiker ist das zuvor beschriebene, das Wohl der Bürger dieser Stadt zu erhalten und zu mehren, unsere Stadt weiter lebenswert und liebenswert für uns und unsere Nachkommen zu gestalten. Deshalb mein Dank an die Gründer der UWG, denn diese ermöglichten damit uns unsere Arbeit, die wir tun dürfen.

Was heißt aber Politik machen für UWG für die Verantwortlichen in der UWG in Schmallenberg, für die Ausschussmitglieder, für den Vorstand, für die Ratsmitglieder, für alle die Verantwortung tragen?

Auf diese Frage will ich mit einem Bild antworten, dass aus einem anderen Kulturkreis kommt, aber in einigen Punkten doch die Arbeit der UWG gut beschreibt.

Der Meister trägt seinen Schüler auf, Wasser vom Fluss zu holen und mit einem Sieb das Wasser in den Krug zu füllen. Widerwillig geht der Schüler und kommt natürlich ohne Wasser zurück, um den Meister vorwurfsvoll zu fragen, warum er so einen nutzlosen Auftrag erhalten habe. Der Meister sagt ihm, dass was du tatest war nicht nutzlos, denn siehe das Sieb ist jetzt sauber. Wir als UWG können nicht das Wasser vom Fluss tragen, aber wir leisten mit unserer Arbeit einen sehr wichtigen Beitrag dazu, dass Politik nicht im Schnellverfahren ohne kontroverse Diskussion zu schwierigen Sachthemen abläuft. Wir versuchen vor die Entscheidungen die Frage zu stellen und dann zu entscheiden.

Wir sind den Ideen der Gründer verpflichtet und es zeigt sich, dass die Probleme noch immer die gleichen sind wie vor 10 Jahren.

Durch die Gründung der UWG ist die Politik in Schmallenberg lebhafter, transparenter und bunter geworden. Deshalb nochmals unser Dank an die Gründerinnen und Gründer der UWG vor 10 Jahren, und lasst uns diesen Anlass anschließend gebührend feiern.

Aber nun will ich das Wort an unseren stellvertretenden Bürgermeister, Herrn Soemer übergeben, der das, was ich vorgetragen habe in einigen Punkten differenzierter sieht.

Bitte Herr Bürgermeister. Sie haben das Wort.